Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 138 (2012)
Heft: 10

Artikel: Vermisstmeldung : fehlts Ihnen auch?
Autor: Weingartner, Peter / Salzmann, Annette
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-913437

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nicolas Bischof

Radivoj Gvozdanovic

Vermisstmeldung

Fehlts Ihnen auch?

Verklungen

Es wird nicht mehr gesungen. Waren Sie in letzter Zeit mal in einem Park, wo junge Mütter ihre Kinder spazieren fahren? Oder auf einem Spielplatz, wo inzwischen auch junge Väter mit Kinderwagen und Dreiradvelöli (samt Kind als Fahrer) aufkreuzen, um ihren Nachwuchs im Sandkasten und an Kletter- und Schaukelgeräten spielen zu lassen und selber die Zeit mit Schwatzen, Lesen, SMS schreiben, Phonesurfen oder Musikhören totzuschlagen? Dann wissen Sie, wovon ich rede: Es wird nicht mehr gesungen.

Einige Kinder haben Glück: Sie verfügen über eine Grossmutter, die sie babysittet und die alten Lieder noch kennt: «Joggeli chasch au riitte.» Und steht zusätzlich zu grossmütterlichen Knien gar ein Schaukelpferd zur Verfügung, steht in Baden auch ein Schlössli. Schürft die Enkelin sich das Knie auf, fällt der Enkel auf die Nase, lässt ein «Heile, heile Säge» den Schmerz schnell vergessen. Obwohl kaum mehr wer weiss, was Segen bedeutet.

Es wird nicht mehr gesungen. «Schtärneföifi» und Linard Bardill, ich höre den Einwand schon. Wenn nur ein einziges Kunstkinderlied es zum Volkslied schafft, das in hundert Jahren noch gesungen wird, ist die Erfolgsquote hoch. Hippiegschpängschtli? Mani Matter? Die Halbwertszeit wird immer kürzer. Es wird nicht mehr gesungen, die einfachen Melodien, die simplen Reime. Das ists, was sich einbrennt und sich nie mehr löschen lässt. Auf den Inhalt kommt es schon gar nicht an. Wer sollen denn die «drei Mareie» sein, von denen die eine Seide spinnt? Wer spinnt heute noch? Im wörtlichen, nicht im übertragenen Sinne natürlich. Da gehe ich jede Wette ein: Der ehemals wörtliche Sinn, der textile, ist für heutige Kinder bereits zum übertragenen geworden.

Es wird kaum mehr gesungen im frühen Kindesalter. Und das hat weit reichende Spätfolgen. Ich berufe mich nicht auf pseudowissenschaftliche Untersuchungen, sondern behaupte schlankweg das Offensichtliche: Würde nämlich in der frühen Kindheit wieder vermehrt gesungen, blieben uns die erbärmlichen Suchaktionen nach dem Superstar erspart. Wer sich da berufen fühlt, vor Publikum Kostproben der gesanglichen Art abzusondern! Akustische Umweltverschmutzung! Die reine Kompensation dessen, was in früher Kindheit verpasst wurde! Man müsste die Pubertierenden und Spätpubertierenden vor sich selber schützen, machen sie sich doch zum Gespött all jener, die sich zwar für die Casting-Show nicht angemeldet haben, es aber selbstredend viel besser könnten. Das tut weh. Ich sags ja: Man müsste wieder mehr singen. Trällern ohne Mikrofon. Das tut nicht weh. Oder auf den Punkt gebracht: Wem als Kind gesungen wird, wenns weh tut, der muss später nicht dergestalt singen, dass es weh tut.

Peter Weingartner

Retro-Rätsel

❶ – Er war rund und aus Glas, damit man seinen ganzen, wunderbaren Inhalt sehen konnte: Lauter farbige, mundgrosse Kugeln. Er war an öffentlichen Plätzen an Hausmauern montiert, an bester Lage und auf Kinderaugenhöhe, das Höchste der Gefühle. Und es war möglich, und das war es eigentlich, dass er eine Extrakugel seines delikaten Inhalts spendete, nämlich dann, wenn man es konnte: Richtig schütteln.

❷ – Er bestand aus vielen kostbaren Teilen und er musste erdauert werden. Jede Woche einen Teil und dann wieder warten und dann der nächste. Und das nicht etwa gratis. Aber schliesslich machte er das alles wett, wenn er dann endlich fertig war, und an der Zimmerwand, und die Traumperson zeigte, in deren Nähe man es sonst nie im Leben geschafft hätte.
❸ – Die Familie sitzt am Tisch und isst. Leise werden Löffel, Gabel und Messer eingesetzt, gegessen wird mit geschlossenem Mund. Niemand sagt ein Wort, obwohl Karin einen Arrest und Peter eine ungenügende Note bekommen hatte. Obwohl Cornelia nachholen und Astrid etwas Wichtiges sagen muss.
❹ – Voici la fenêtre. Ici la plume.

Auflösung

① – Der Kaugummi-Spender. Er enthielt runde Kaugummis aus himmlischem Zucker in allen Farben, weil es das Zahnmännchen noch gar nicht gegeben hatte. Dafür gab es mit ihm den grossen Spass, beim «fachmännischen» Schütteln des Apparates, wenn niemand zuschaute. Dann konnte man versuchen, das Glück des Zufalls zu beanspruchen und für den eingeworfenen Zwanziger fünf, statt nur vier Kaugummis herauszubekommen. Glück pur.
② – Der ‹BRAVO›-Star-Schnitt. In jeder ‹BRAVO› gab es ein Stück eines Bildes von einem Star in Natur-Grösse. Ein Traum für jede Teenager-Zimmerwand.
③ – Es war gerade 12.30 Uhr gewesen, beim dritten Ton und das Radio Beromünster übertrug die Mittagsnachrichten.
④ – Französisch-Lektion eins, leçon une. Eigentliches Früh-Französisch, denn für diese ersten Worte in der Fremdsprache war es doch noch sehr früh.

Worum es geht

War früher der Spass grösser, die Freude vollendeter, die Zeit ausgefüllter gewesen? Allenfalls war das Glücksgefühl ein grösseres, weil deutlich mehr Einsatz gefragt gewesen war? Zum Beispiel, bis wenigstens die Hälfte der Hitparade auf dem Tonband mitgeschnitten werden konnte. Die Namen der Sängerinnen und der Bands musste man sich merken, oder sie waren weg. Das ist wohl ein «Merk-Mal» von heute: Merken muss man sich nichts mehr. Im Radio wird alle fünf Minuten repetiert: a) wie die Sendung heisst, b) worum es geht und c) wo man das Ganze als Podcast herunterladen kann und d) wo es gerade staut bzw. e) wo es gerade nicht mehr staut. Ein Plakat auf der Strasse muss nicht zwingend gelesen werden, die Angaben kann man rasch aufs Handy laden. Während des schönen Films können bereits die neusten Katastrophenmeldungen eingeblendet werden. Und alle weiteren Fragen übernimmt Google, es braucht auch keine meterlangen Brockhäuser mehr. Alles ist möglich, alles parallel. Die Technik scheint vollendet. – Nichtsdestotrotz, wir hängen daran, am Fernseh, am Reisen, am Radio, am Kino, an Büchern, an der Schule, am Plakat, an der Zeitung, am ‹Nebelspalter›. Obwohl wir eigentlich nur noch den Stöpsel im Ohr und das Gerätlein in der Hand bräuchten.

Annette Salzmann, *avec plume*

ANZEIGE

Kulm. AROSA
★★★★★ CHARMING. SINCE 1882

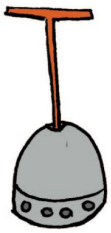
AROSA KULM HOTEL

Ob Ski- oder Golfurlaub, Wellness-Wochenende oder Wanderferien, im Arosa Kulm Hotel & Alpin Spa finden Sie das Passende für Ihre Auszeit.

Wir freuen uns auf Sie – Willkommen zu Hause!

AROSA KULM HOTEL - FON +41 (0) 81 378 8888 - WWW.AROSAKULM.CH

Und tschüss!



Die gute alte Wäscheglocke!

Der gute alte Nachttopf!

Das gute alte Waschbrett!

… der Waschbrettbauch!

Kühe mit Hörnern!

… meine Haare aber auch!

Daniel Pellet